

„Mehrsprachig in Wissenschaft und Gesellschaft“,
Bielefeld, 6./7. Februar 2012

Typisch DaZ? –

Ein Vergleich schriftlicher Leistungen von
Studierenden mit Deutsch als Erst-, Zweit-
und Fremdsprache

Sonja Zimmermann/Ellen Rupprecht
TestDaF-Institut, Bochum

Inhalt

- Hintergrund der Studie
- Ausgangsfragen
- Vorgehen
- Ergebnisse
- Ausblick

Hintergrundinformationen zum TestDaF

Der Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF)

- ist ein standardisierter Sprachstandstest (*proficiency test*)
- misst Sprachkenntnisse auf fortgeschrittenem Niveau (B2/C1 des GeR)
- enthält Themen und Inhalte mit akademischem Bezug
- testet Fertigkeiten, die im Hochschulkontext relevant sind

Niveaustufenvergleich

Europarat : Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen					
A Elementare Sprachverwendung		B Selbstständige Sprachverwendung		C Kompetente Sprachverwendung	
A1 Break- through	A2 Way- stage	B1 Threshold	B2 Vantage	C1 Effective Proficiency	C2 Mastery

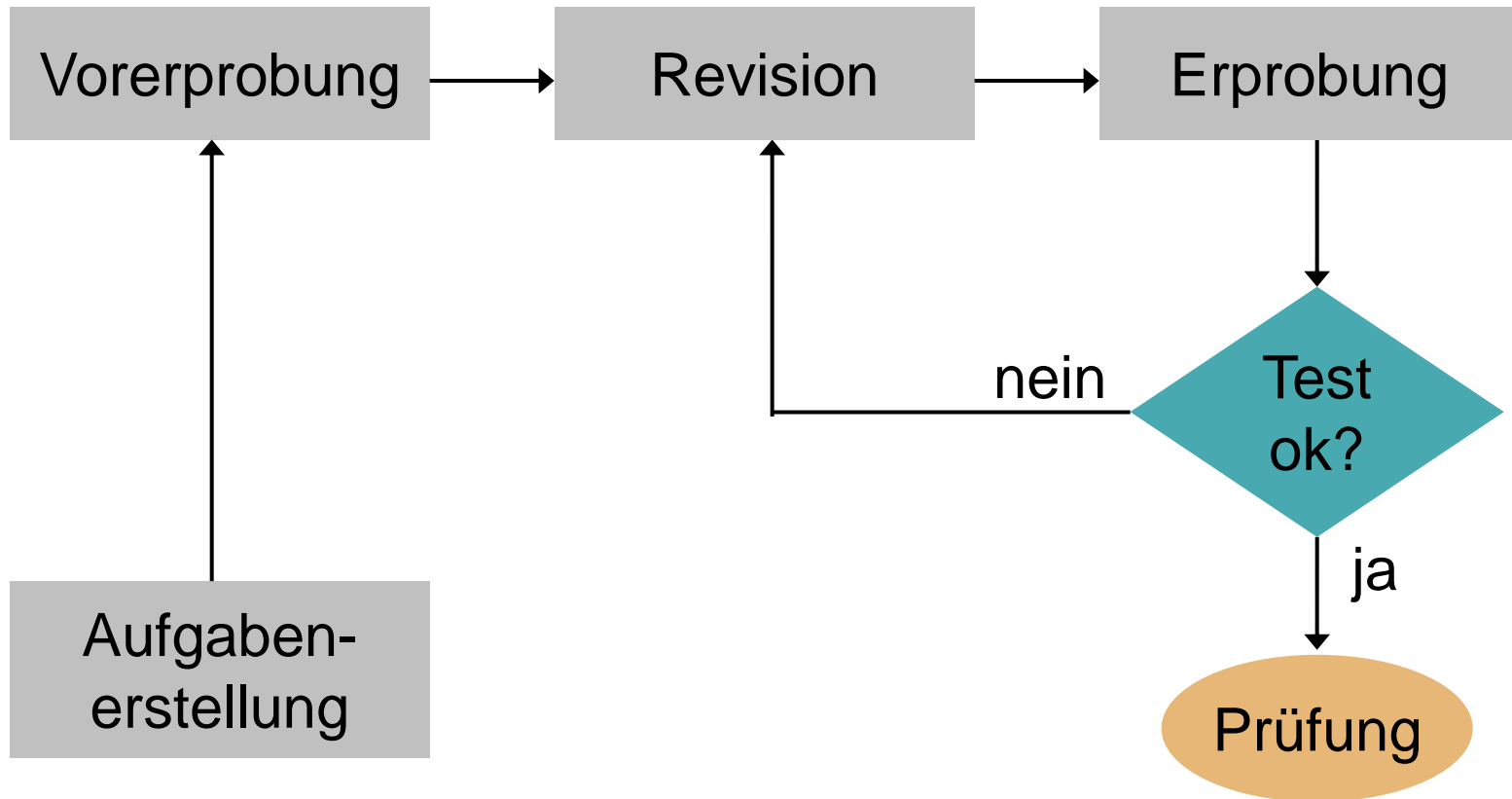
TestDaF	TDN* 3	TDN 4	TDN 5
	bedingte Zulassung	garantierte Zulassung	

Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck

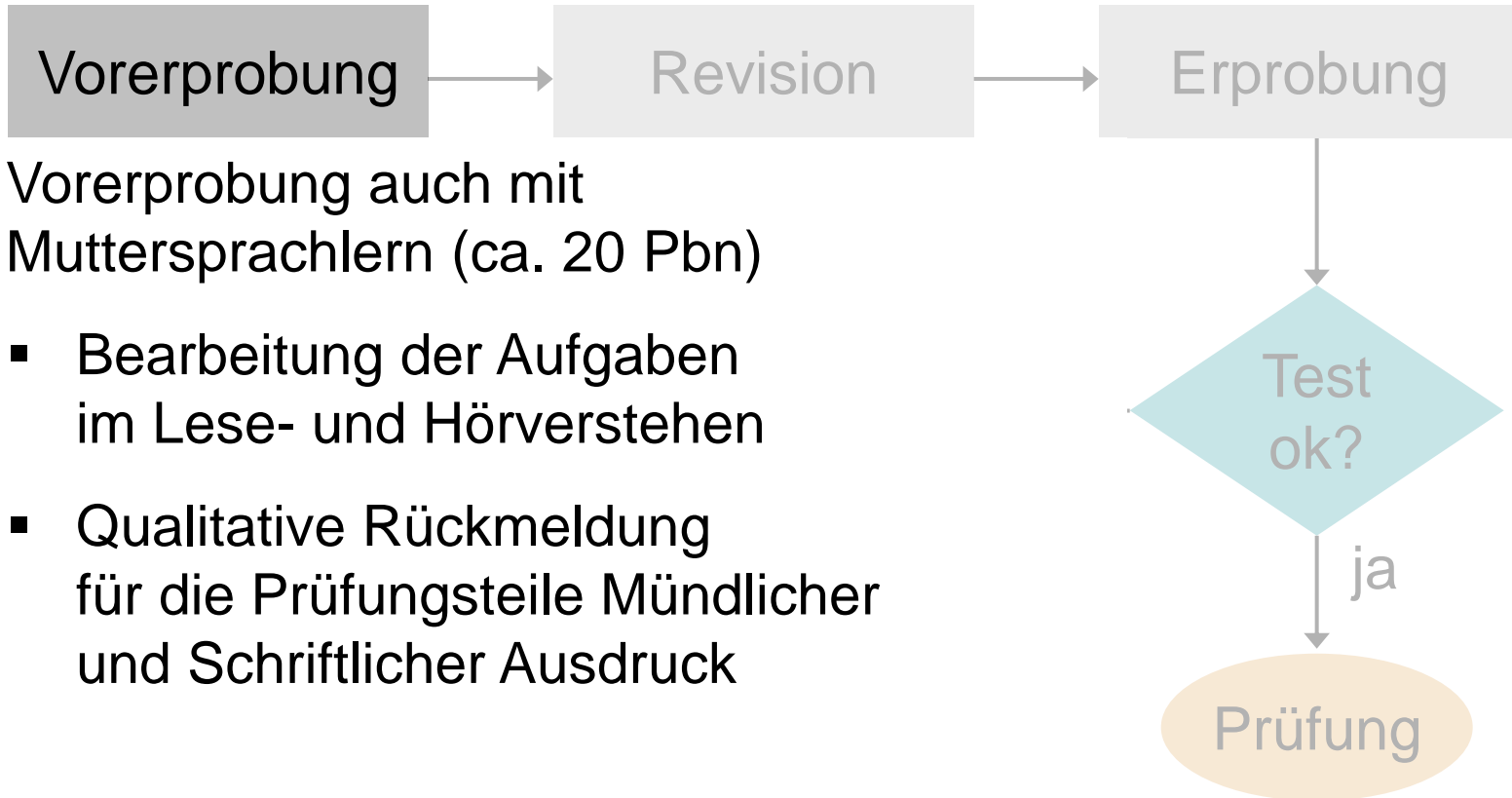


- eine semi-strukturierte Aufgabe
- Prüfungsziel: einen zusammenhängenden und gut strukturierten Text schreiben
- zwei Schreibhandlungen zu berücksichtigen
 - ✓ **Beschreiben** statistischer Daten
 - ✓ **Argumentieren**
- Bewertung nach den Kriterien
 - ✓ Gesamteindruck
 - ✓ Behandlung der Aufgabe
 - ✓ Sprachliche Realisierung

Qualitätssicherung im TestDaF



Qualitätssicherung im TestDaF



Ausgangslage der Studie

Vergleichbare Gruppe von Muttersprachlern legt die Prüfungsteile Schriftlicher und Mündlicher Ausdruck des TestDaF unter Prüfungsbedingungen ab

Ziel:

Sind die Anforderungen an die Prüfungsteilnehmer valide?

- Was ist sprachlich und inhaltlich leistbar?
- Sind die Bewertungsmaßstäbe angemessen?

Teilnehmer

Muttersprachler (n=28)

- 19 Frauen, 9 Männer
- 18-23 Jahre, Durchschnittsalter: 21 Jahre
- 4 Pbn haben neben dem Deutschen eine weitere muttersprachliche Kompetenz
- Mehrheit der Pbn aus den Fachbereichen Sprach- und Kulturwissenschaften (14 Pbn) sowie Rechts- und Sozialwissenschaften (6 Pbn)

Teilnehmer

Fremdsprachler (n=28)

- 23 Frauen, 5 Männer
- 18-34 Jahre, Durchschnittsalter: 23 Jahre
- überwiegend aus Mittel- u. Osteuropa

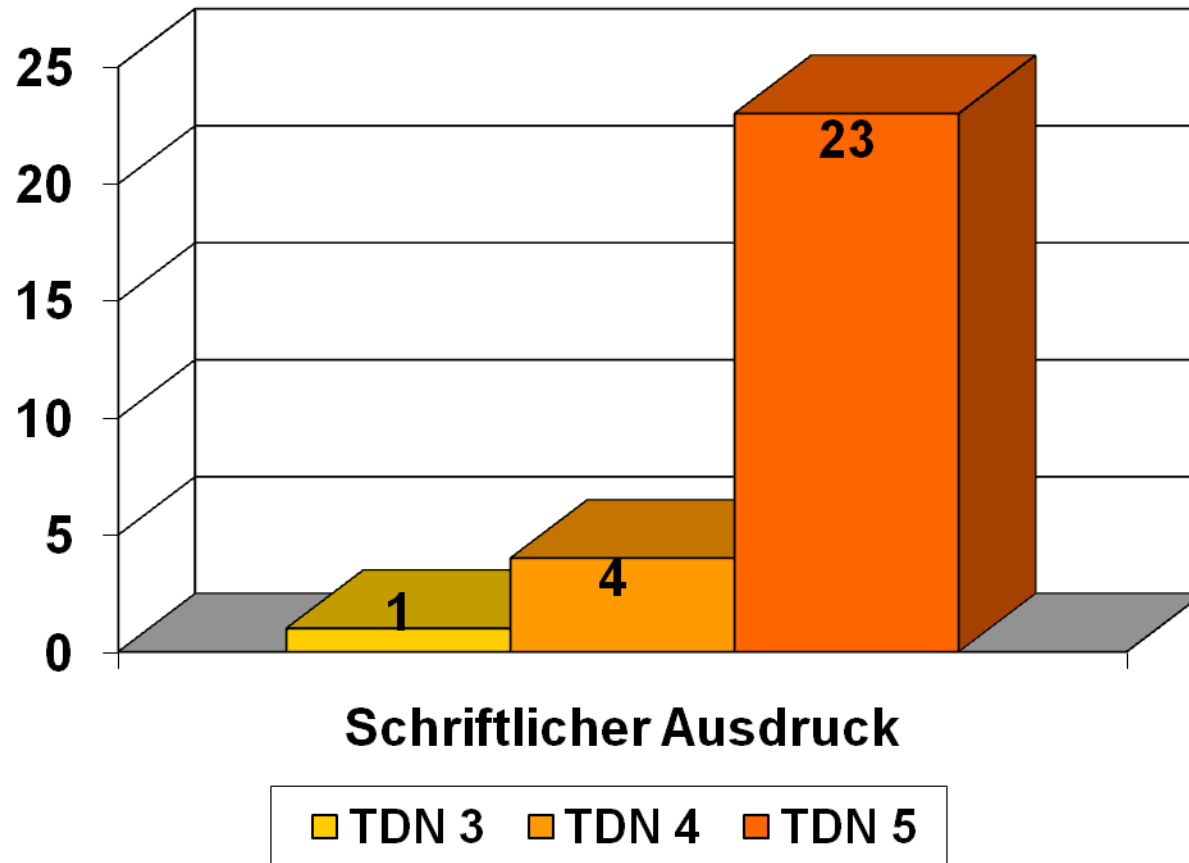
Teilnehmer

Muttersprachler Studienhintergrund (n=28)

- Leistungsnachweise
 - ✓ **schriftlich** haben alle Muttersprachler bereits Leistungsnachweise erbracht (häufig Klausur, Hausarbeit, Protokoll)
 - ✓ **mündliche** Leistungsnachweise sind dagegen etwas seltener (häufig mdl. vorgetragenes Referat, aktive Beteiligung in Seminaren)
- 8 Pbn haben einen Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten besucht

Ergebnisse

Ergebnisverteilung Muttersprachler (n=28)



Ergebnisse

Schriftlicher Ausdruck - Ergebnisse nach Kriterien (MS)

Gesamteindruck	Lesefluss	4,8
	Gedankengang	4,5
	Textaufbau	4,5
Behandlung der Aufgabe	Punkte der Aufgabenstellung	4,6
	Grafik	4,4
	Argumentation	4,6
Sprachliche Realisierung	Sprachliche Mittel	4,9
	Wortschatz	4,9
	Korrektheit	4,9

Ausgangsfragen Bielefeld

- Inwieweit lassen sich schriftliche Leistungen von Lernern mit Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache unterscheiden?
- Lässt sich eine Spezifik des Deutschen als Zweitsprache im Spannungsfeld DaF/muttersprachliche Kompetenz beschreiben?

Vorgehen

- Bewertung der Texte durch geschulte Beurteiler
- Digitalisierung der handschriftlichen Texte
- Lemmatisierung und POS-Tagging der Texte
(mit Hilfe von MORPHY;
<http://www.wolfganglezius.de/doku.php?id=cl:morphy>)
- manuelle Korrektur der Tagging-Fehler
- Auswertung lexikalischer und syntaktischer Komplexität
(mit Hilfe von WordSmith Tools;
<http://lexically.net/wordsmith/index.html>)

Vorgehen

Warum Konzentration auf Lexik und Syntax?

- Bestandteil der Beurteilungskriterien im Schriftlichen Ausdruck
- Indikatoren für Sprachkompetenz in Modellen der Sprachfähigkeit, z.B.
 - ✓ GER
 - ✓ Bachman/Palmer (1996)

Ergebnisse

Hypothese I

Muttersprachler produzieren generell mehr lexikalischen Output (token) und haben eine größere lexikalische Varianz (type).

- ✓ type-token als stabiler Indikator für den Lernzuwachs auf unterschiedlichen Kompetenzstufen

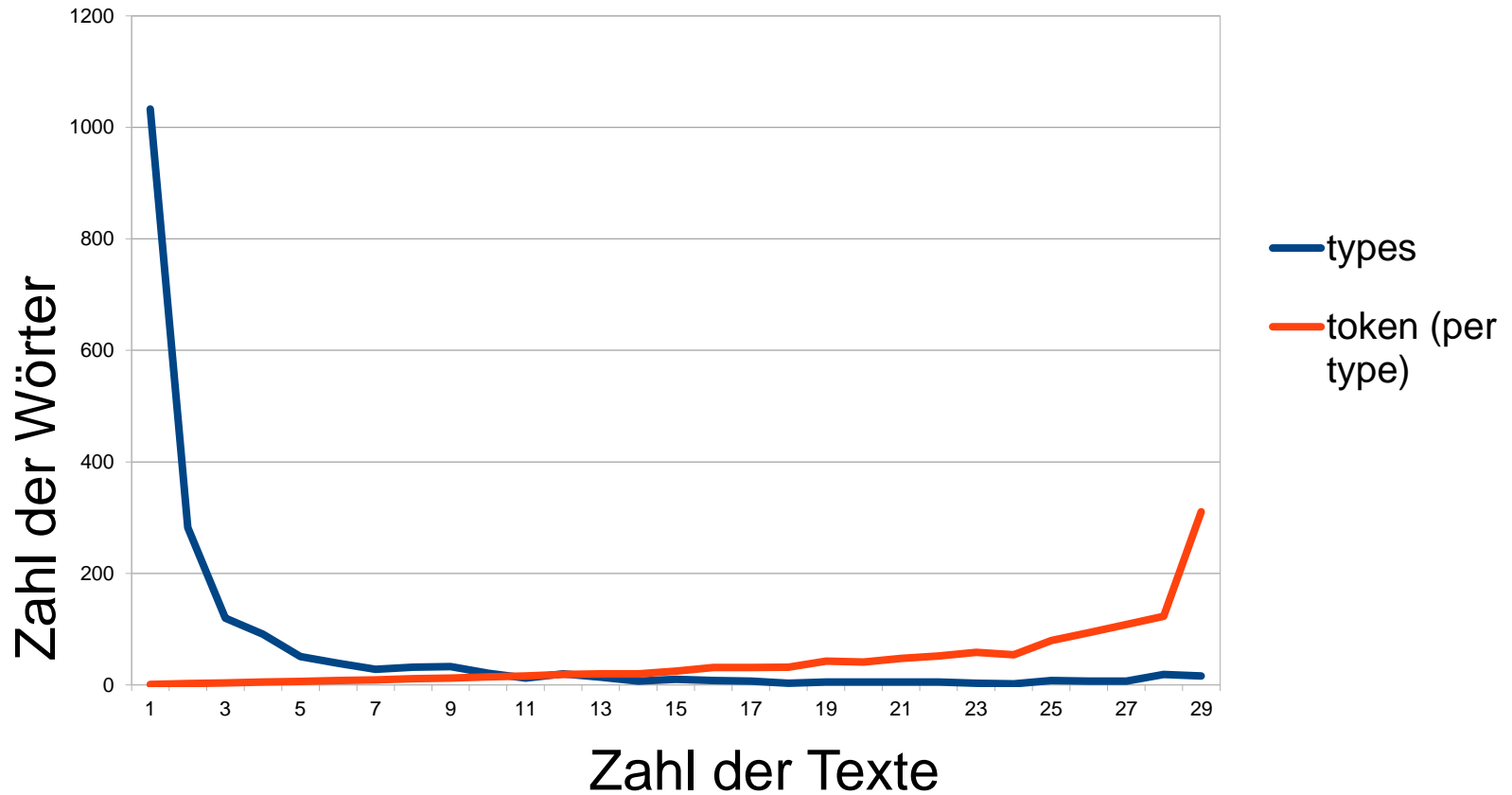
vgl. Schmitt (2005, 2009), Shaw/Weir (2007), Iwashita et al. (2008), Vidaković/Barker (2010)

Ergebnisse

	Token (Ø)	Types (Ø)	TTR (Ø)
MS (ohne Biling.)	605	248,5	41,54
Biling. MS	567	235	41,76
FS	497	201,7	41

Ergebnisse

Verteilung der Wörter in den Texten



Ergebnisse

Type-token-Relation (TTR) problematische Messgröße, da

- abhängig von der Textlänge
vgl. Banerjee (2004), Daller et al. (2003), Malvern/Richards (1997)
- intrinsische Maßeinheit
vgl. Meara/Bell (2001)
 - ✓ keine Aussage über die Art/Schwierigkeit/Komplexität der verwendeten Wörter
 - ✓ keine Berücksichtigung des Kontexts

Ergebnisse

Weitere Ansätze

- weg von Einzelwortlisten hin zu multi-word-formulaic sequences
vgl. Simpson-Vlach/Ellis (2010), Martinez (2009), Biber/Barbieri (2007), Hyland (2008)
- oftmals Verwendung von 4-Wörter-Bündeln
 - ✓ häufiger als 5-Wörter-Bündel und größere Bandbreite von Funktionen als 3-Wörter-Bündel
vgl. Hyland (2008), Vidaković/Barker (2010)

Ergebnisse

Tendenzen

- häufigsten 4-Wort-Cluster sowohl bei MS als auch bei FS stammen aus der Aufgabenstellung
(z.B. *Ansehen des späteren Berufs, der Wahl des Studienfachs, in meinem Heimatland ist*)
- im Unterschied zu den MS finden sich darunter bei FS auch Redemittel zur Grafikbeschreibung
(z.B. *Grafik mit dem Titel, die Daten stammen aus*)

Ergebnisse

Probleme der statistischen Auswertung:

- kleines Datensample, daher gehen typische Cluster verloren
(Ich bin der Meinung, dass..., Zusammenfassend kann man sagen...)
- textstrukturierende Mittel, die nicht unmittelbar benachbart bzw. kürzer sind, werden nicht berücksichtigt
(während ..., einerseits – andererseits)
- Einfluss der Aufgabenstellung

Ergebnisse

Hypothese II

Texte von Muttersprachlern weisen weniger Fehler auf. Diese beeinträchtigen das Verstehen nicht.

- ✓ kompetentere Lerner schreiben längere Essays und produzieren weniger Fehler
- ✓ auf fortgeschrittenem Niveau häufiger Orthografiefehler als andere Fehlertypen
vgl. Ginther/Grant (1997)

Ergebnisse

Tendenzen

- kein muttersprachlicher Text ohne Fehler
- Fehler v.a. im Bereich Orthografie, Interpunktion
- keine Fehler, die das Verstehen beeinträchtigen

Fazit

- Unterschiede zwischen Muttersprachlern, DaZ-lern und Fremdsprachlern auf fortgeschrittenem Niveau bei ersten statistischen Auswertungen minimal
- DaZ-Spezifika aus den vorliegenden Daten nicht ableitbar

Fazit

DENNOCH:

- einige Texte von Teilnehmern mit DaZ-Hintergrund zeigen Auffälligkeiten v.a. im Bereich der Lexik (Angemessenheit, Verwendung im Kontext)
 - ✓ Beispiel 086804
hohes Ansehen des späteren Berufs ist für die Medizin- und Sprach- und Kulturwissenschaftenliebhaber weniger von Bedeutung...
Somit können wir einen Einblick in die „Studienfachwähler“ bekommen.
Jedoch wird in einigen Bereichen aufgrund des Forschungsgeldmangels geklagt

Ausblick

Daher sind weitere Auswertungen notwendig, z.B.

- sprachliche Korrektheit der Texte
 - ✓ Fehlertagging
- zusätzliche Auswertung zur Lexik
 - ✓ Abgleich mit Frequenzlisten/-wörterbüchern
z.B. Grund-Aufbau-Wortschatz Deutsch nach Themen (Tschirner 2010), A Frequency Dictionary of German (Jones/Tschirner 2006)

Ausblick

Weitere Auswertungen (II)

- Syntax
 - ✓ Durchschnittliche Satzlänge
 - ✓ Zahl Sätze pro Text
 - ✓ Zahl Teilsätze pro Satz
 - ✓ untergeordnete Nebensätze pro Satz
 - ✓ Nominalisierungen
 - ✓ Aktiv/Passiv

Literatur

- Bachman, L./Palmer, A. (1996): *Language Testing in Practice*. Oxford: Oxford University Press.
- Banerjee, J. (2004): Qualitative Analysis Method. In S. Takala (Ed.), *Reference supplement to the manual for relating language examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment* (Section D). Strasbourg, France: Council of Europe/Language Policy Division.
- Biber, D./Barbieri, F. (2007): Lexical bundles in university spoken and written registers. *English for Specific Purposes* 26, 263-286.
- Daller, H. (2003): Lexical Richness in the spontaneous speech of bilinguals. *Applied Linguistics* 24, 197-222.
- Eckes, T. (2003). Qualitätssicherung beim TestDaF: Konzepte, Methoden, Ergebnisse. *Fremdsprachen und Hochschule*, 69, 43–68.
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt.
- Ginther, A./Grant, L. (1997): Effects of language proficiency and topic on L2 writing. Paper presented at the annual conference for Teachers of English to Speaker of Other Languages, Orlando, FL.
- Hyland, K. (2008): As can be seen: Lexical bundles and disciplinary variation. *English für Specific Purposes* 27, 4-21.

Literatur

- Iwashita, N. et al. (2008): Assessed levels of second language speaking proficiency: How distinct?. *Applied Linguistics*, 29 (1), 24-29.
- Malvern, D./Richards, B (1997): A new measure of lexical diversity. In A. Ryan/A. Wray (Eds.). *Evolving Models of Language*. 58-71.
- Martinez, R. (2009): Towards the inclusion of multiword items in vocabulary assessment. Poster presented at the Language Testing Forum, Luton.
- Meara, P./Bell, H. (2001): P_lex: A simple and effective way of describing the lexical characteristics of short L2 texts. *Applied Linguistics* 26, 32-47.
- Schmitt, N. (2005): Lexical Resources in Main Suite Writing Examinations. Cambridge ESOL Consultant Report.
- Shaw, S./Weir, C. (2007): Examining Writing. Cambridge: Cambridge University Press.
- Simpson-Vlach, R./Ellis, N.C. (2010): An Academic Formulas List: New Methods in Phraseology Research. *Applied Linguistics* 31, 487-512.
- Vidaković, I./Barker, F. (2010): Use of words and multi-word units in Skills for Life Writing examinations. *Research Notes* 41, 7-14.

Bei Fragen und Anmerkungen:
Sonja.Zimmermann@testdaf.de
Ellen.Rupprecht@testdaf.de